

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 116

Verlag: G. M. Göttsch, Ausg. Sachsen
Drahtenschrift Volksfreund Ausg. Sachsen

Dienstag, den 20. Mai 1941

Veranst.: Hauptgeschäftsstelle Neue Sammel-Nr. 244
Geschäftsstellen Ost- (Um. Ausg.) 244,
Schneeberg 210 und Schwarzenberg 212

Jahrg. 94

U-Boot versenkte 33000 BRT.

Erneute Sturzbomben auf die Subabucht. — Ein Kreuzer in Brand geworfen, ein U-Boot vernichtet.

Deutsche Jäger schossen sechs Briten ab.

Berlin, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Lehmann-Wiltenbrock versenkte aus Geleit sieben britische Tanker mit insgesamt 33 000 BRT.

Deutsche Sturzkampffliegerverbände bombardierten unter Jagdschutz Schiffsziele in der Subabucht und Flugplätze auf der Insel Kreta. Sie warfen einen Kreuzer der York-Klasse in Brand, zerstörten sechs Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane am Boden und setzten sechs Flugzeuge außer Gefecht.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge südwestlich Weymouth ein britisches Unterseeboot und beschädigten in Milford Haven ein großes Handelsschiff schwer.

Bei Vorstößen gegen die englische Südküste schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug ab. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands an.

In Nordafrika beiderseitige Spähtruppentätigkeit. Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Die Lösung der Adriafrage.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat Pamelitsch der Presse erklärt, die Grenzen Italiens und Kroatiens würden keine Scheidewand, sondern die Verbindungslinie für ein freundschaftliches Zusammenleben beider Staaten sein. In jenen Gegenden, die längs der Küste Italiens zustehen, leben viele Kroaten, und ich bin sicher, daß ihnen nationale, kulturelle und sprachliche Entwicklungsmöglichkeiten gegeben werden, wie es andererseits auch für alle im neuen Königreich Kroatien lebenden Italiener der Fall sein wird. Zur Würdigung dessen, was der Duce für uns tat, reichen Superlative nicht aus. Wir sind jedenfalls gewiß, daß wir in ihm stets mehr als einen Freund haben werden. Der kroatische Staat wird jetzt vor allem ein großes Wiederaufbauwerk in Angriff nehmen, um all das, was in den letzten 20 Jahren in moralischer und materieller Hinsicht zerstört wurde, wiederherzustellen.

„Giornale d'Italia“ betont, durch die im Palazzo Venezia unterzeichneten Abkommen werde das Adria-Problem unter vollkommenster Befriedigung der italienischen Belange gelöst. Das von den Engländern und Franzosen in Versailles geschaffene System, das darauf abzielte, Italien mit einem kategorisch feindlichen Ring und der politischen Gegnerschaft der Mächte der Adria zu schwächen, um ihm jede Aktionsfreiheit im Mittelmeer zu nehmen, sei endgültig annulliert worden. Der Adria-Raum werde nun ein geschlossenes Binnenmeer. Italien könne sich nach der Rückbedeutung mit allen seinen Kräften seinen großen und vorherrschenden Mittelmeermissionen widmen, die durch das Freiwerden seiner gesamten Kriegsmarine unterstützt würden.

Ein Tagesbefehl des Duce.

Der Duce hat einen Tagesbefehl erlassen, wonach die gesamte zivile Gewalt in den dem unabhängigen kroatischen Staat zuerkannten Gebieten, die bis heute dem italienischen Militär unterstellt waren, an die kroatischen Behörden übergeht. Die italienischen Streitkräfte haben begonnen, sich auf die neu festgelegten Grenzen zurückzuziehen.

Berlin, 19. Mai. Einer Meldung aus Neuyork zufolge hat der amerikanische Finanzminister Morgenthau erklärt, es würden gegenwärtig Verhandlungen mit Kanada über Schaffung eines Währungsabkommens geführt.

Das ist britische „Ehre“.

Frankreich braucht keine Belehrungen.

Die von englischer Seite an Frankreich gerichteten Belehrungen über die Ehre Frankreichs verbittert sich Vichy in einer Erklärung. Das Niedermeßeln von Menschen bei Mers-el-Kebir (Oran), von Menschen, die bis auf diesen Tag noch Waffenbrüder der Engländer waren, habe mit Ehre ebenso wenig zu tun wie die Haltung Englands bei Dakar. Von Ehre könne auch nicht die Rede sein, wenn die Engländer fern vom Kriegsschauplatz die Trikolore des französischen Kolonialreiches herunterreißen. Die Erklärung schließt: „Franzosen, wenn wir darüber einig sind, ist es wohl klar, daß wir keiner Belehrungen über Ehre bedürfen.“ — Zu den britischen Anwürfen gegen Pétain und Darlan schreibt das Marseekler Blatt „Midit Libre“: „Zum Teufel mit der Königin von England“ hätten die bretonischen Seeleute nach der Schlacht von Trafalgar gerufen. So ähnlich dächten heute auch Admiral Darlan und das ganze französische Volk.

Der französische Oberkommissar General Deniz wandte sich im Rundfunk an die Franzosen in Syrien und im Libanon. Er wies auf den Appell Pétains zur Ordnung und zum Frieden hin und stellte fest, daß in demselben Augenblick englische Flieger unversehens syrische Flughäfen angriffen. Nach dem Überfall auf Oran und auf Dakar habe England von neuem französisches Blut vergossen. Der General erklärte dann, man werde gegen jeden Angriff Widerstand leisten. Die Levantearmee sei bereit, Gewalt gegen Gewalt anzuwenden.

Aufgaben der Volksdeutschen in Rumänien.

Bukarest, 19. Mai. Der deutsche Gesandte Manfred Freiherr v. Killinger besuchte das volksdeutsche Siedlungsgebiet um Kronstadt, wo er Gemeindevorständen und Bauernmännern besichtigte. In Neustadt hielt er eine Rede. In einer Zeit, die klare Entscheidungen verlangte, habe König Carol versucht, das Deutsche Reich zu hintergehen. Damit habe er Rumänien ins Unglück geführt. General Antonescu habe das rumänische Schicksal klar mit dem Schicksal Deutschlands verbunden. Und wenn Antonescu sich auf Bauern und Soldaten stütze, so sei auch der deutsche Bauer mit in erster Linie berufen, durch seine Arbeit zur Festigung des Staates beizutragen. Die Zeiten seien erdglücklich vorbei, in denen deutsche Menschen als zweiklassig behandelt werden könnten. Selbstverständlich sei aber jeder verpflichtet, das Gesetz bis zum letzten zu erfüllen; jeder könne dann auch erwarten, daß ihm recht geschehe. Der Gesandte schloß mit dem Aufruf, dem Bekenntnis zum deutschen Freiheitskampf auch das Bekenntnis zur Freiheit aller durch das Schicksal mit uns verbündeten Völker anzuschließen.

Durch königliches Dekret wurden drei Matrosen der rumänischen Marine ausgezeichnet, weil sie zwei deutsche Soldaten vor dem Ertrinken gerettet hatten.

Zeugen der Vernichtung.

Athen, 19. Mai. Im Hafen von Piräus sind deutsche und griechische Taucher eingesetzt worden, um die riesigen Mengen von Schiffstrümmern zu heben. Die Funde bestätigen, wie schwer die Deutschen Bomben die britische Transportflotte getroffen haben. So wurden von einem 10 000-Tonnen-Munitionstransporter nur noch einige bis zur Unkenntlichkeit zerkleinerte Teile des unteren Schiffsrumpfes aufgefunden. Die gewaltige Explosion dieses schwimmenden Munitionsdepots hat noch drei weitere Schiffe ins Verderben gerissen. Sonnen schwere verbogene Eisenteile wurden bis in die Außenbezirke der Stadt geschleudert. Diese Zeugen der Vernichtung runden das Bild der Katastrophe ab, die hier das britische Landungskorps auf der Flucht vor den Deutschen getroffen hat.

Berlin, 20. Mai. Der Führer hat zum Unabhängigkeitstag Cubas dem Präsidenten seine Glückwünsche übermittelt.

München, 19. Mai. 33 Vertreter der japanischen Marine, die auf Einladung eine Reise durch Deutschland machen, trafen in der Hauptstadt der Bewegung ein.

Im Basallengefolge?

Die Sonntagsbotschaft, in der Roosevelt zur Verteidigung der demokratischen Grundzüge aufrief und den alten Rohl von der Bedrohung des amerikanischen Kontinents wieder aufwachte, war darauf berechnet, den inneren Widerstand des USA.-Volkes gegen die Ausweitung des Krieges zu überwinden. Zugleich versuchte der Staatssekretär Cordell Hull in seiner anlässlich der Außenhandelswoche gehaltenen Rede, in der er Deutschland u. a. den albernsten Vorwurf machte, es zerstöre die Weltwirtschaft, die über-amerikanischen Staaten zum Anschluß an die Kriegstreiber des Präsidenten Roosevelt zu bewegen. Wer sich auf der Welt einen einigermaßen kühlen Verstand bewahrt hat, weiß, daß das Gerede dieser Herren nicht etwa der Durchsetzung demokratischer Grundzüge in Politik und Wirtschaft gilt, sondern daß dahinter weltweite Herrschaftsgelüste der Finanzgiganten der New Yorker Wallstreet stecken. Diese Gesellschaft hatte bereits am 6. April 1917 erfolglos den Eintritt der USA. in den Weltkrieg herbeigeführt. Damals wurde ihr das Geschäft in Versailles von den Engländern unter der Führung Lloyd Georges, wie die Börsensprache das nennt, vermasselt. Das bereits stark erkrankte Gehirn des Herrn Wilson war dem Walliser Rechtsanwalt und dem Tiger Clemenceau, die in dem Streit aller gegen alle wie Pech und Schwefel zusammenhelften, wenn es gegen den Retter aus den USA. ging, nicht gewachsen. Mit Frankreich, das wirtschaftlich und militärisch am Ende war, wäre die amerikanische Friedensabordnung ohne Zweifel einig geworden, aber die englische Flotte, die für die Auseinandersetzungen nach dem Kriege gesont worden war, war eine Last, an der die Pläne Wilsons, des Beauftragten der Wallstreet, scheiterten. So etwas kann den Börsenjobbern und Großverdienern drüben nur einmal passieren. Deshalb hat man diesmal England erst einmal so „fertig“ werden lassen, daß es einen Widerstand gegen die USA. nicht wagen kann, selbst wenn die Schlachtschiffe der grand fleet auch diesmal noch einigermaßen intakt sind.

Nach den britischen Niederlagen in Nordafrika und auf dem Balkan sowie den im Zusammenhang damit immer größer werdenden Schwierigkeiten des Empires im Mittelmeerraum scheint nun für die Wallstreet die Zeit gekommen zu sein. Roosevelt hat, sagt man, die Wallstreet in die Kriegskontrolle aus dem Parlament blasen in die Kriegskontrolle. Freilich hat die Sache noch einige Haken, wie um nur ein Beispiel zu erwähnen, den Widerstand einiger Staaten Südamerikas, deren gesamte Wirtschaft durch den Krieg im allgemeinen und durch britische Maßnahmen im besonderen in unvorstellbarem Maße betreten ist. Gewiß sind Pressestimmen von da drüben keine völlig sicheren Anzeichen für das Für oder Wider, immerhin gibt es doch ein gewisses Bild für die allgemeine Stimmung, wenn z. B. das in der Hauptstadt Uruguays, in Montevideo, erscheinende große Blatt „El Debate“ schreibt: „Die Hauptthese ist, daß, falls die USA. sich zum Krieg entschließen, wir als zahme Hundel hinterherlaufen sollen. Donnerwetter! Eine solche Ehre bereitet man uns mit einem Schlag im Basallengefolge. Welche Ehre für die Familie! Man sagt, daß die Vereinigten Staaten das Bollwerk der Freiheit unseres Kontinents seien. Die Wahrheit ist aber, daß das beste Bollwerk das gesunde Eigengefühl ist. Ein elementarer Rat zur Vorsicht ist, nicht auf falsche Wege zu geraten. Die Wirklichkeit ist, daß die USA. aus den Schwierigkeiten Englands alle nur möglichen Vorteile ziehen. Sie behalten Englands Besitzungen im Austausch gegen Waffen und machen glänzende Geschäfte, während sie gleichzeitig puritanisch den Frieden ausposaunen, unbeschadet der Ermunterung zum Kriege — der anderen.“ Mögen auch die Verhältnisse da drüben die völlige Klarheit vermissen lassen, und mag es auch keineswegs feststehen, wie sich schließlich das finanzielle Uebergewicht der USA. einmal auswirken wird, das eine kann als sicher angenommen werden: mit dem Herzan werden die über-amerikanischen Staaten keineswegs bei den Weltbeherrschungsplänen des großen Bruders im Norden dabei sein. Und das ist schon etwas. C. B.

Umbildung des spanischen Kabinetts.

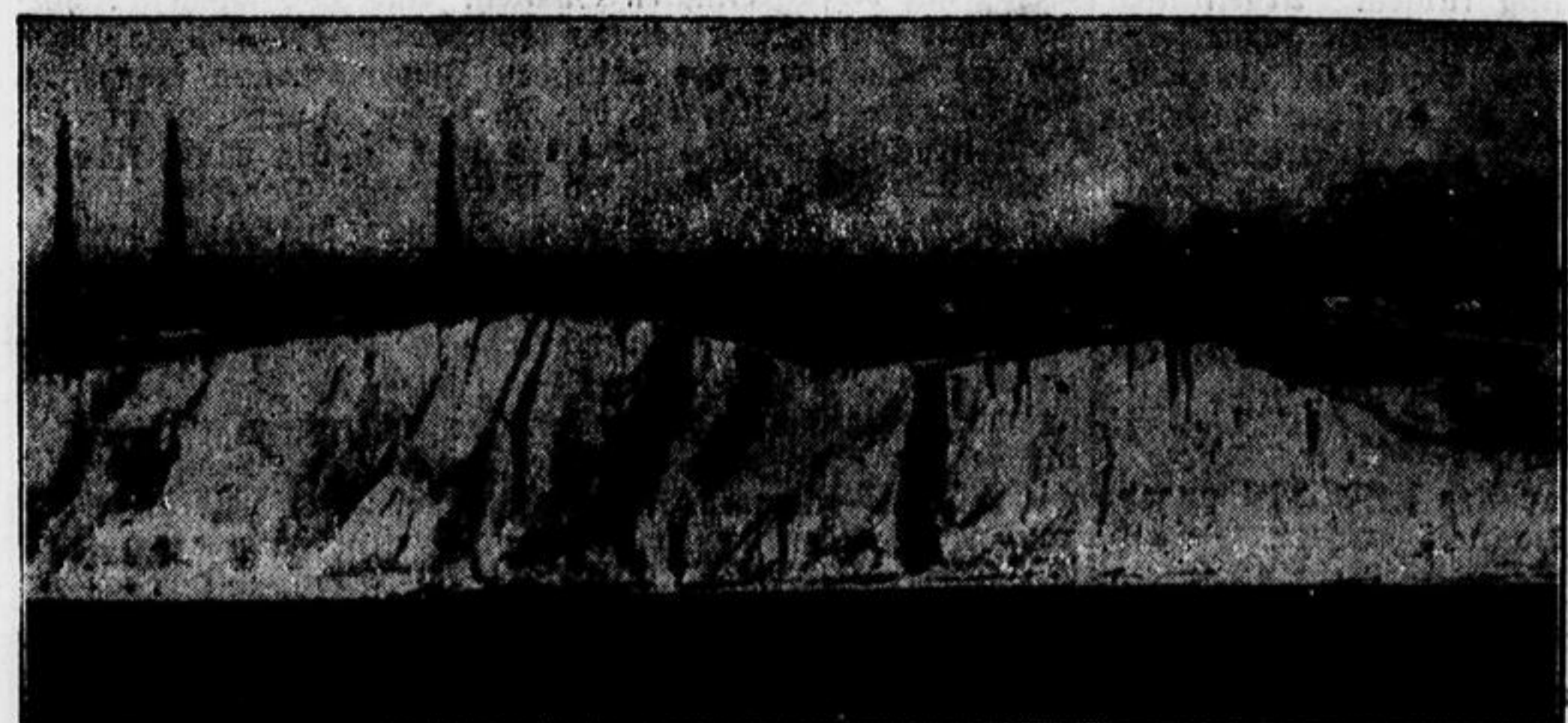
Madrid, 19. Mai. Im Zuge der Umbildung des Kabinetts wurden Don Benjumea zum Finanzminister, Miguel Primo de Rivera zum Landwirtschaftsminister und Don Juan Jose zum Arbeitsminister ernannt. Nachdem bei den kürzlich erfolgten Neuernennungen vorwiegend Militärs neue Aufgaben übernommen haben, handelt es sich bei diesen Ernennungen um alte Galangisten. Die spanische Staatsführung ist entschlossen, unter allen Umständen die bisherige innen- und außenpolitische Linie aufrechtzuerhalten.

Magdeburg, 19. Mai. Mit Reichsarbeitsminister Selbte besuchte Dr. Ley die Stadt, um die für den Wohnung- und Siedlungsbau wichtigsten Stellen, das Franz-Selbte-Institut der Deutschen Bauakademie und das Bauheimstättenamt zu besichtigen.

Köln, 19. Mai. Generalgouverneur Dr. Franz gab im Haus der NSDAP die Richtlinien für die Sommerarbeit der Partei im Generalgouvernement.

Wiesbaden, 19. Mai. Im Flugzeug traf eine nordamerikanische Militärabordnung unter Führung des Generals James Chaney hier ein, die in Kürze nach London weiterreisen wird.

Rom, 20. Mai. Der Duce empfing im Palazzo Venezia den Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert.



Blick mit der Fernkamera über den Kanal. Deutlich erkennt man die Sperrballone. Die Brandwolken im Hintergrund wurden durch eine Bombardierung hervorgerufen.

(P. Ruhn-Scherb.)